

Hei premature Wolfgangus pictor obivit.
 Hic fragiles artus invida claudit humus,
 Exutus curis hominum rebusque molestis.
 Mens fruitur coelo perpetuisque bonis.
 Magna fuit pietas hominis gravitasque pudorque,
 Rebus et in multis cognita saepe fides,
 Dum pinxit manibus doctis, aequavit Apellem,
 Par Phidiae magno Protogenique¹ fuit,
 Symmetriam pictura dabat, propriosque colores,
 Ac inerat suavi mirus in arte decor.
 Vulnera quid Christi pingis? Nihil illa necesse est
 Pingere, qui Christum, qui modo cuncta vides.
 Permistus divis cernis coelestia regna
 In Christo dulcis jam tibi parta quies.“

Es bleibt nichts übrig, als auf die ursprüngliche Deutung des „W. K.“ zurückzugreifen und in dem Bild eine Früh-schöpfung des Kunstmalers Wolfgang Krodel des älteren zu Schneeberg zu sehen.

3. Napoleon am 14. Dezember 1812 in Dresden.

Von Moritz Schneider.

Im 40. Band des „Neuen Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde“ Heft 1/2 veröffentlicht Seine Königliche Hoheit Prinz Johann Georg auf S. 54 eine Studie über „König Friedrich August der Gerechte vom 14. Dezember 1812 bis 7. Juni 1815“, worin er auch erwähnt, daß an diesem Tage, dem 14. Dezember 1812, früh $\frac{1}{2}$ 4 Uhr Napoleon auf der Flucht aus Rußland in einem Schlitten in Dresden eintraf, bei seinem Gesandten, Marquis de Serra, der auf der Kreuzgasse im von Loßschen Palais wohnte — wo jetzt das neue Rathaus steht —, abstieg und sofort nach der Ankunft den König Friedrich August benachrichtigen ließ, der ihn auch gleich in Begleitung des Grafen Marcolini besuchte. „Beide benutzten dazu gewöhnliche Sänften. Das Ganze war, wie König Johann in seinen Erinnerungen schreibt, etwas so Unerhörtes, daß der König Friedrich August scherzweise äußerte, man würde glauben, er habe eine Intrigue. Was sich die beiden Monarchen an dem Morgen mitgeteilt haben, ist leider nicht bekannt.“ —

Prinzessin Amalie von Sachsen schreibt nur in ihrem Tagebuche über diese Zusammenkunft², Napoleon habe zum

¹ Etwas jüngerer Zeitgenosse des Apelles.

² Siehe Robert Waldmüller (Ed. Duboc), Aus den Memorien einer Fürstentochter S. 63.